Kirchliche Zeitschrift

Herausgegeben von der

Evangelisch-Lutherischen Synode von Iowa und andern Staaten

35. Jahrgang — Heft 2

Februar 1911

Inhalt:

Gedanken über die fruchtbare Ausübung des Predigtamts. Von A. Pilger . 51
Das deutsche Kirchenlied, das Kirchenbuch und das Church Book. Eine vergleichende hymnologische Studie. Von Pastor C. G. Prottengeier . . . 62
Entwürfe zu den epistolischen Perikopen des Kirchenjahrs. 4. Sonntag nach Epiphanias—Sonntag Estomihi 69
Aus der theologischen Arbeit des vergangenen Jahres. Historische Theologie 87
Miszellen—Die Vereinigungsbewegung unter den norwegischen Lutheranern unseres Landes.—Briefe von J. Chr. K. von Hofmann.—Der Geisteskampf der Gegenwart.—Zeitschriftveränderung 98
Kirchliche Chronik 103

Office of Publication Wartburg Publishing House, Waverly, Iowa

Alle für die Redaktion dieser Zeitschrift bestimmten Einsendungen und Zuschriften werden zur Zeit erbeten unter der Adresse:

Rev. Prof. M. Reu, Wartburg Seminary, Dubuque, Iowa.

Bestellungen, Geldsendungen u. s. w. sind zu richten an: Wartburg Pub. House, Chicago, Ill.

Jährlich 12 Hefte von zusammen mindestens 480 Seiten. Preis: $1.75; nach dem Ausland $2.00.

Entered as second-class matter Jan. 11, 1908, at the post office at Waverly, Iowa, under the Act of Congress of March 3, 1879.

Published monthly by the Wartburg Publishing House, Waverly, Iowa.

Werke von Prof. Dr. M. Reu

Lehrer am theol. Wartburg Seminar zu Dubuque und Herausgeber dieser Kirchl. Zeitschrift.

seien hier angezeigt und bestens empfohlen

Quellen zur Geschichte des Kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600.

Eingeleitet, herausgegeben und zusammenfassend dargestellt.

1. Teil: Quellen zur Geschichte des Katechismus-Unterrichts.
   1. Süddeutsche Katechismen. 847 Seiten. Oktav-Format. Orig.-Hfzbd. **Preis: $6.00.**
   2. Norddeutsche Katechismen.
2. Teil: Quellen zur Geschichte des biblischen Unterrichts mit einer Anzahl Reproduktionen alter Holzschnitte. 804 Seiten. Orig.-Hfzbd. **Preis: $6.00.**
3. Teil: Zusammenfassende Darstellungen und Register zum ganzen Werk. Erscheint 1911.

Die alttestamentlichen Perikopen

Nach der Auswahl von Prof. Dr. Thomasius exegetisch-homiletisch ausgelegt.

Festliche Hälfte. Orig.-Lbd. **Preis: $2.50.**
2. Teil. Festlose Hälfte. Orig.-Lbd. **Preis: $1.60.**
Beide Teile in Hldbd. **Preis: $4.00.**

Erklärung

des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers.

Mit drei Anhängen. Vierte Auflage. Hübsch in Lwd. geb. **Einzeln 35 Cents.** Ausgabe für Lehrer durchschossen **40 Cents** netto.

Dieser Katechismus ist unter folgendem Titel in **englischer Sprache** erschienen:

Explanation

to Dr. Martin Luther's Small Catechism,

with three supplements. Translated from the German. Cloth **35 cents.**

WARTBURG PUB. HOUSE, 378 Wabash Ave., CHICAGO.

Kirchliche Zeitschrift

35. Jahrgang · Januar 1911 · Nummer 1

Das deutsche Kirchenlied, das Kirchenbuch und das Church Book.

Eine vergleichende hymnologische Studie.

Von Pastor C. G. Prottengeier.

Seitdem Ernst Moritz Arndt in seinem Büchlein „Von dem Wort und dem Kirchenlied“ seine Heroldsstimme erschallen ließ und ein „christlich teutsches Gesangbuch“ gefordert hat, ist an der „Restauration des Kirchenliedes“ tüchtig gearbeitet worden. Wenn auch nicht alle Forderungen Arndts in Erfüllung gingen und auch nicht in Erfüllung gehen konnten, so ist man doch in der Fixierung und Sammlung des hymnologischen Gesamtbesitzes der evangelischen Kirche Deutschlands gar manchen Schritt vorwärts gekommen. Dazu hat besonders das vergleichende Studium der im Gebrauch befindlichen Gesangbücher beigetragen.

Die Liedersammlungen privater Art freilich, von Wilhelmis „Liederkrone“ bis Wackernagels „Kleines Gesangbuch“, auch die halb-offiziellen Sammlungen, wie die 150 Kernlieder der Eisenacher Kirchenkonferenz, das Militärgesangbuch und Cromes „Christliches Kirchen- und Hausgesangbuch“ haben weniger das Gemeinsame der bestehenden Gesangbücher ermitteln, als vielmehr eine nach gewissen Grundsätzen bearbeitete Sammlung darbieten wollen. Etwas anderes war auch, wenigstens bei den früheren Erscheinungen, gar nicht möglich.

Wie in Deutschland, so hat man auch in England und Amerika durch Vergleichung einer Anzahl im Gebrauch stehender hymn-books versucht, den gemeinschaftlichen Besitz der englischen Kirchen festzustellen. Nachdem “The Churchman’s Shilling Magazine” schon im Jahre 1874 das Resultat einer Vergleichung von 28 Anglican hymn-books veröffentlicht hatte, nach welchem der Grundstock der Lieder aus 312 Nummern bestand (216 ersten, 65 zweiten, 31 dritten Ranges), hat James King in seinem “Anglican Hymnology; being an account of the 325 standard hymns of the highest merit, according to the verdict of the whole Anglican Church,” eine neue, erweiterte Vergleichung vorgelegt. Nach ihm, der 52 Gesangbücher zu Grunde legt, gehören 105 Lieder in die erste Reihe, 110 in die zweite und 110 in die dritte. Leider hat er durch Herbeiziehung von fünf Gesangbüchern der Dissenters

SCP
3615

und einem Band hymnologischer Aufsätze den Wert seiner Zusammenstellung bedeutend reduziert.

Ein amerikanisches Seitenstück dazu ist: "The Best Church Hymns, by the Rev. Louis F. Benson, D. D." Benson hat, die Resultate Kings sowie die des "National Hymn-book of the American Churches" [1]) von Thompson adoptierend, weitere 24 hymn-books in den Bereich der Vergleichung gezogen, so daß seine Resultate auf nicht weniger als 107 beruhen. Als "best church hymns," Lieder ersten Ranges, bezeichnet er 32, die 86 bis 106 aus 107 Stimmen erhalten hatten. Leider ist uns eine weitere Zusammenstellung der Lieder zweiten und dritten Ranges, nach seinen Forschungen, nicht bekannt. Da aber Benson der Hauptredakteur des presbyterianischen Hymnal ist, werden wir wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß hier seine weiteren Resultate vorliegen; und das "Presbyterian Hymnal" nimmt unter den modernen englischen Gesangbüchern eine der ersten Stellen ein.

Auf deutschem Gebiete besitzen wir in „Tabellarische Nachweisung des Liederbestandes der jetzt gebräuchlichen Landes- und Provinzialgesangbücher des evangelischen Deutschlands, zusammengestellt von Philipp Dietz", eine gründliche, übersichtliche und im ganzen korrekte Nachweisung, aus welcher sich leicht Zusammenstellungen herstellen lassen. Es liegt dies Werk unsern Ergebnissen zu Grunde.

Zwar hat Pastor Bredereck in seinem „Hymnologischen Hilfslexikon" darauf aufmerksam gemacht, daß in Dietz viele „Veränderte Liederanfänge" unbeachtet geblieben sind, doch haben wir uns die Mühe nicht verdrießen lassen, Dietz nach Brederecks Abteilung II zu korrigieren. Es dürften unsere Zusammenstellungen deswegen ziemlich verläßlich sein. — Wir erwähnen nur noch, daß Dietz 39 Gesangbücher vergleicht, von denen wir drei, wie unten zu sehen ist, in den meisten Fällen ausschließen. Da dieselben weiter unten auch alle genannt werden, verzichten wir hier, schon des Raumes wegen, auf eine besondere Aufzählung.

1. Das deutsche Kirchenlied.

Kein Volk ist so reich an hymnologischen Schätzen als das deutsche. Wenn v. Hardenberg im Jahre 1786 schon 72,733 geist-

[1]) Das Resultat einer Vergleichung von 30 amerikanischen hymnals aller Denominationen. Es wurde jedoch kein Lied aufgenommen oder in Betracht gezogen, das nicht im hymnal der "Protestant-Episcopal Church" vorlag.

liche Lieder katalogisieren konnte, so wird die Zahl von 100,000 heute weit überschritten sein. In unserem Falle handelt es sich jedoch nur um 3633. Das ist nach Dietz die Zahl der wirklich im Gebrauch stehenden Lieder. Diese gilt es vorerst zu ordnen. Wir teilen sie in 10 Klassen. Diese 10 Klassen sind nicht nötig, um den gemeinsamen Besitz der deutschen Gesangbücher festzustellen, sie sind aber nötig, um ein genaues= vollständiges Bild der Gesangbuchs=redaktion zu gewinnen, sowie auch um eine Vergleichung mit dem Kirchenbuch und dem Church-Book anstellen zu können.

Zur 1. Klasse rechnen wir die Lieder, welche in allen Gesang=büchern stehen. Es sind deren 55. Um aber diese Zahl zu gewin=nen, mußten wir gleich bei 13 Liedern von den drei Privat=Samm=lungen — dem Eisenacher Entwurf, dem Militärgesangbuch und dem Fischer=Bunsenschen Allgemeinen evangelischen Gesang= und Gebetbuch — absehen. Genauer verteilen sich die Lieder der 1. Klasse so: In allen 39 Gesangbüchern finden sich 42 gemeinsame; dazu kommen 10, die im Eisenacher Gesangbuch fehlen, 1, das im Militärgesangbuch fehlt, und 2, die im Eisenacher und im Militär=gesangbuch fehlen.

In der 2. Klasse stehen 35 Lieder. Es sind Lieder, die in allen Provinzial= und Landesgesangbüchern vorkommen, mit einer Aus=nahme also Lieder, die sich in 35 Gesangbüchern finden.

Die 3. Klasse enthält 32 Lieder, die mit zwei Ausnahmen in allen, also in 35 Gesangbüchern, vorkommen.

In der 4. Klasse zählen wir solche Lieder, die mehr als 30 Mal vorkommen, von 30 bis 33 Mal. Es sind deren 77 Lieder.

Klasse 5. Lieder, die 25 bis 29 Mal vorkommen: 82 Lieder.

Klasse 6. Lieder, die 20 bis 24 Mal vorkommen: 87 Lieder.

Klasse 7. Lieder, die 10 bis 19 Mal vorkommen: 273 Lieder.

Klasse 8. Lieder, die 3 bis 9 Mal vorkommen: 824 Lieder.

Klasse 9. Lieder, die in 2 Gesangbüchern stehen: 523 Lieder.

Klasse 10. Lieder, die in nur einem Gesangbuch vorkommen: 1645 Lieder.

Nähme man alle Lieder der ersten vier Klassen, also Lieder, die 30 bis 36 Mal in den offiziellen Gesangbüchern vorkommen, so hätte man einen ansehnlichen Grundstock von 199 Liedern, von dem man gewiß sagen könnte, er bilde den jetzigen gemeinsamen Besitz der deutschen evangelischen Kirche; und selbst bei einer Zahl von nur 400 bis 450 Liedern im Gesangbuch wäre reichlich Raum gelassen für Rücksicht auf provinzielle Wünsche oder Vorliebe für

ältere oder neuere Poesie. Nun geben sich aber die wenigsten Gesangbücher mit zirka 400 Liedern zufrieden: Elsaß-Lothringen hat 417; Schaumburg-Lippe 445; Baden 449; Wiesbaden 450; Frankfurt 493; Lübeck 496. Die große Mehrzahl hat mehr als 500 Lieder; Reuß ältere Linie steht obenan mit 890 Liedern. Die Durchschnittszahl ist 597, also zwei mehr, als unser Kirchenbuch enthält. Da könnte man denn füglich noch einen Schritt weiter gehen und aus der 5. und 6. Klasse eine reiche Auswahl treffen; es wäre damit die kleinere, aber die bessere Hälfte des Gesamtbesitzes repräsentiert, und es bliebe noch manche Lücke zum Ausfüllen, wobei allen einigermaßen billigen Ansprüchen Gerechtigkeit widerfahren könnte.

Dieses ganze Verfahren ist jedoch heftig kritisiert worden. Wir führen nur ein Beispiel an, und zwar ein amerikanisches. Von den Zusammenstellungen Kings und Bensons urteilt E. S. Lorenz in seiner "Practical Church Music": "May I modestly submit that this whole effort of assigning a relative rank to our hymns is like diplomatic precedence at a state dinner, mere child's play." Gewiß, wenn man es zu weit treibt und das beste, nächstbeste u. s. w. Lied fixieren will. Das geht ins kleinliche. Aber solange Lorenz und andere Kritiker uns nicht genau und autorativ sagen können, welche Lieder wirklich von der Gemeinde gesungen werden, werden wir, um den gemeinsamen hymnologischen Besitz der Kirchen einigermaßen festlegen zu können, fortfahren müssen, die Gesangbücher miteinander zu vergleichen und das Fazit zu ziehen.[2])

Wie verhalten sich nun aber die einzelnen deutschen Gesangbücher zu diesem Gemeinbesitz, den wir gefunden haben? Und was mag wohl nach dieser Seite hin das befriedigendste sein?

Die 35 Lieder der 2. Klasse stehen in 22 Gesangbüchern, nämlich: im Gesangbuch für Brandenburg, Braunschweig, Kassel, Elsaß, Frankfurt, Lippe-Detmold, Mecklenburg-Strelitz, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Rheinland und Westfalen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg, Königreich Sachsen, Sachsen-Mei-

[2]) Hiermit wäre in etwas auch eine Grundlage für die Anfertigung von Melodienregistern und für die Einübung derselben gegeben. Die evangelische Kirche verfügt über einen reichen Schatz von Melodien. Doch gilt es auch hier zu unterscheiden zwischen dem, was allgemein anerkannt und das Zeugnis der Kirche für sich hat, und dem, was nur provinzieller Anerkennung sich rühmen kann.

ningen, Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar, Schaumburg-Lippe, Schleswig-Holstein, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen und Wiesbaden. Es fehlen: in dem Gesangbuch für Bayern, Hamburg, Hannover, Hessen, Lübeck, Reuß jüngere Linie und Waldeck je eines; in dem für Schlesien 2; für Mecklenburg-Schwerin 3; für Baden und Bremen je 4; für Oldenburg und Reuß ältere Linie je 5, und in dem für Württemberg 6.

Die 32 Lieder der 3. Klasse kommen nur in 16 Gesangbüchern vor. Es fallen hier aus: Kassel, Lippe-Detmold, Sachsen-Koburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Schleswig-Holstein und Schaumburg-Lippe (Hannover, bei dem eines der 2. Klasse fehlte, hat dafür alle der 3. Klasse).

Alle Lieder der 4. Klasse kommen nur noch vor in den Gesangbüchern für Pommern, Sachsen-Altenburg, Königreich Sachsen, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

Alle Lieder der 5. Klasse kommen in keinem Gesangbuch mehr vor. In dem für Sachsen-Altenburg fehlen 2; Königreich Sachsen und Schwarzburg-Rudolstadt je 3; Pommern und Schwarzburg-Sondershausen je 5. In den beiden letzten fehlt ein Lied, das sonst 29 Mal vorkommt, und in den drei ersteren je eines, das 27 Mal vorkommt. Demnach wären dies die Gesangbücher, welche den Gemeinbesitz am meisten vertreten. — Es ließe sich freilich noch manches Vor- oder Nachteilige über das eine und das andere sagen, bezüglich der Textbeschaffenheit, der Anordnung, des ganzen Charakters der Bücher; allein das würde uns zu weit führen, und wir müssen die Interessenten auf Dietzens größeres Werk: „Die Restauration des evangelischen Kirchenliedes" verweisen.

Die 150 Kernlieder des Eisenacher Entwurfs verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Klassen: 1. 43; 2. 26; 3. 12; 4. 26; 5. 21; 6. 7; 7. 9; 8. 6; 9. und 10. 0.

Nicht uninteressant dürfte auch eine Zusammenstellung der Dichter, welche am häufigsten vorkommen, sein. Wir führen deswegen noch die Namen und die Zahl der Dichter auf, welche in den ersten vier Klassen mehr als einmal vorkommen, und fügen in Klammern das Resultat der Zählung der ersten sechs Klassen bei: Gerhardt 22 (30); Luther 13 (19); Gellert 12 (20); Verfasser unbekannt 10 (20); J. Heermann 6 (13); Rist 6 (9); Schmolck 6 (20); Scheffler 3 (5); J. Frank 3 (5); Rambach 3 (5); Zinzendorf 3 (5); Neander 3 (5); Gotter 3 (3); Spitta 3 (3); Hiller 3 (4); Decius 2 (2); Neumeister 2 (3); Weißel

2 (2); Schirmer 2 (2); Nicolai 2 (2); Rothe 2 (2); Gesenius 2 (3); Held 2 (2); Homburg 2 (3); Selneccer 2 (3); Tersteegen 2 (5); Fürstin Aemilie Juliana 2 (2); Knapp 2 (4); Laurenti 2 (2); Neumann 2 (3).

2. Das Kirchenbuch.

Welch einen Vergleich hält nun wohl das Kirchenbuch mit diesem gefundenen Bestande des Kirchenliedes aus? Zeigen wir ihn auf:

Von den Liedern der 1. Klasse fehlt im Kirchenbuch nur ein einziges: „Auferstehn, ja auferstehn", von Klopstock. Die übrigen der 1. Klasse finden sich im Kirchenbuch unter den Nummern: 2; 5; 12; 13; 17; 20; 23; 33; 52; 83; 85; 87; 120; 149; 188; 192; 193; 220; 239; 248; 267; 278; 285; 294; 302; 304; 315; 316; 317; 336; 337; 362; 383; 386; 390; 401; 425; 442; 448; 449; 451; 452; 459; 461; 463; 474; 476; 505; 506; 523; 557; 566; 567; 584. Im ganzen 54 Lieder.

Von den Liedern der 2. Klasse fehlen im Kirchenbuch vier: Eins von Zinzendorf „Herz und Herz vereint zusammen", und drei von Gellert: „Ich hab' in guten Stunden", „Ich komme, Herr, und suche dich", „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank". Die übrigen 31 stehen im Kirchenbuch unter den Nummern: 9; 11; 24; 67; 75; 91; 100; 108; 128; 140; 150; 224; 251; 299; 318; 327; 332; 334; 342; 365; 367; 385; 405; 423; 433; 455; 456; 480; 539; 569; 591.

Von den Liedern der 3. Klasse fehlen im Kirchenbuch drei: Krummachers „Eine Herde und ein Hirt", Denickes „O Vater der Barmherzigkeit", Gellerts „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht". Die übrigen 29 stehen im Kirchenbuch unter den Nummern: 8; 19; 21; 30; 44; 47; 50; 66; 73; 139; 151; 175; 185; 195; 303; 311; 335; 350; 353; 387; 422; 440; 508; 514; 546; 572; 577; 579; 594.

Von den Liedern der 4. Klasse fehlen im Kirchenbuch zwölf, nämlich Knapps „Einer ist's, an dem wir hangen", Reuß' „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir", Gellerts „Gott, deine Güte reicht so weit" und „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken" und „So jemand spricht: Ich liebe Gott", Gerhardts „Ich hab' in Gottes Herz und Sinn", Hermes' „Ich hab' von ferne", Schmolcks „Was Gott tut, das ist wohlgetan", Hillers „Weicht ihr Berge, fallt ihr Hügel", Hardenbergs (Novalis') „Wenn ich

ihn nur habe", Neanders „Wie fleucht dahin der Menschen Zeit" und „Wunderbarer König". Die übrigen 65 stehen im Kirchenbuch unter den Nummern: 35; 45; 51; 62; 64; 72; 81; 84; 90; 98; 101; 116; 122; 130; 134; 135; 137; 155; 157; 158; 166; 170; 204; 218; 232; 246; 254; 256; 269; 270; 274; 287; 291; 296; 319; 325; 333; 339; 352; 354; 359; 374; 388; 399; 434; 436; 444; 447; 453; 457; 458; 470; 483; 484; 511; 517; 522; 524; 535; 559; 560; 573; 575; 586; 592.

Wir haben die Lieder der ersten vier Klassen vollständig aufgeführt, in der Hoffnung, dadurch manchem einen Dienst leisten zu können, der sich mit dem hymnologischen Gesamtbesitze der deutschen evangelischen Kirche bekannt machen möchte, und zwar gerade an dieser Stelle, weil wir durch Aufführung der Zahlen viel Raum ersparen konnten. Es fehlen demnach von den 199 Liedern der ersten vier Klassen nur 20. Auch die übrigen 179 bilden einen gesunden, weithin verbreiteten Kern, der sich auch auf fast alle Abteilungen des Kirchenbuches verteilt. Die neueren Gesangbücher befleißigen sich freilich einer viel einfacheren Einteilung.

Die 29 Abteilungen unseres Kirchenbuches haben folgende Nummern aus dem gemeinsamen Schatz des Kirchenliedes:

1. Gottesdienst: 2; 5; 8; 9; 11; 12; 13.
2. Advent: 17; 19; 20; 21; 23; 24; 30.
3. Weihnachten: 33; 35; 44; 45; 47; 50; 51; 52.
4. Erscheinung Christi: 62; 64.
5. Passion: 66; 67; 72; 73; 75; 81; 83; 84; 85; 87; 90; 91; 98; 100.
6. Ostern: 101; 108; 116; 120; 122.
7. Himmelfahrt: 128; 130; 134; 135; 137.
8. Pfingsten: 139; 140; 149; 150; 151; 155.
9. Dreieinigkeit: 157; 158.
10. Besondere Feiertage: 166.
11. Kirche: 170; 175; 185; 188; 192; 193; 195; 204.
12. Wort Gottes: 218.
13. Taufe: 224; 230; 232.
14. Abendmahl: 239; 246.
15. Buße: 248; 251; 254; 256; 267.
16. Glaube und Rechtfertigung: 269; 270; 274; 278; 285; 287; 291.

17. Jesus-Lieder: 294; 296; 299; 302; 303; 304; 311; 315; 316; 317; 318; 319.

18. Christliches Leben: 325; 327; 332; 333; 334; 335; 336; 337; 339.

19. Stand und Beruf: 342; 350; 352; 353; 354; 359; 362.

20. Kreuz und Trost: 365; 367; 374; 383; 385; 386; 387; 388; 390; 401; 405.

21. Gebet: 422; 423; 425; 433; 434; 436.

22. Lob und Dank: 440; 442; 444; 447; 448; 449; 451; 452; 453; 455; 456; 457; 458; 459; 461; 463.

23. Morgenlieder: 470; 474; 476; 480; 483; 484.

24. Tischlieder: .....

25. Abendlieder: 505; 506; 508; 511; 514.

26. Jahreswechsel: 517; 522; 523; 524.

27. Besondere Ereignisse: 535.

28. Tod und Begräbnis: 539; 545; 546; 557; 559; 560; 566; 567; 569; 572; 573; 575; 577; 579.

29. Gericht und Ewigkeit: 584; 586; 591; 592; 594.

Von den übrigen Klassen führen wir nur noch die Zahl der Lieder an, die sich im Kirchenbuch vorfinden: Klasse 5: 52; 6: 52; 7: 103; 8: 87; 9: 26; 10: 24. Das macht im ganzen 543 Lieder, die sich auf die zehn Klassen verteilen lassen, und es bleiben uns noch 72 übrig, die wir leider nur durch Bildung einer neuen (11.) Klasse unterbringen können. Es sind Lieder, die in keinem der von Dietz aufgeführten Landes- und Provinzialgesangbücher vorkommen. Das darf uns aber nicht wunder nehmen. Gibt es schon eine große Masse von solchen Liedern in allen Gesangbüchern, die nichts weniger als das Zeugnis der Kirche für sich haben, so gibt es auch solche in großer Anzahl, die nichts als das Zeugnis des eigenen Gesangbuchs für sich haben. Pastor Bredereck nennt diesen Zustand eine „große Eigenbrödelei der Deutschen". Hamburg hat sogar aus 823 Liedern 248, die ihm eigen sind, während die drei, welche den Gesamtbesitz am meisten repräsentieren, so stehen: Das Gesangbuch für das Königreich Sachsen hat aus 686 Liedern 35 eigene; das für Schwarzburg-Rudolstadt 10 eigene aus 561 und das für Sachsen-Altenburg 3 eigene aus 570 Liedern.

Wie soll man aber die vielen eigenen Lieder erklären? Für unser Kirchenbuch kommt jedenfalls ein doppeltes in Betracht.

Erstens, daß es nicht bloß als Gesangbuch, sondern auch als häusliches Erbauungsbuch gedacht ist; wir erinnern uns noch wohl, wie Dr. S. Fritschel, einer der Mitarbeiter am Kirchenbuch, in der Liturgik-Stunde gerade dies als ein Charakteristikum betont hat; zweitens, daß unser Kirchenbuch, um mit Koch zu reden, zu den Gesangbüchern „mit ganzer Reform" gehört, wenigstens soweit die Berücksichtigung des alten Kirchenliedes in Betracht kommt. Von den 72 eigenen Liedern sind 44 vor 1600 datiert, weitere 17 zwischen 1600 und 1650 und nur 2 nach 1700, wie ja überhaupt die Mehrzahl der Lieder (302) vor 1650 datiert ist, nämlich: Vor 1600: 174; bis 1650: 128; bis 1700: 164; bis 1800: 116; nach 1800: 13. Hier scheint unser Kirchenbuch doch des Guten zu viel getan zu haben. Selbst bei Crome, der in seiner Reform so weit geht, daß er alle Lieder Luthers, auch das auf die Frau Musika und sein Märtyrerlied aufnimmt, der sich in der Hauptsache auf das Reformations- und Bekenntnislied beschränkt, der die Sänger der reformierten Kirche und der Brudergemeinde, mit einer Ausnahme, ausschließt, die Aufklärungsperiode und die neuere Zeit ganz unberücksichtigt läßt, der das Lied von Nicolai „Wie schön leuchtet der Morgenstern" ganz in seiner ursprünglichen Form aufgenommen hat und der wohl in der Rückkehr zur ursprünglichen Form der Lieder unter den deutschen Gesangbüchern einzig dastehen dürfte, — selbst bei ihm sucht man vergebens nach manchen Liedern des Kirchenbuchs.

Von den Liedern des Eisenacher Entwurfs fehlen nur neun im Kirchenbuch, die teilweise oben schon angeführt wurden.

Zum Schlusse dieser Abteilung führen wir auch hier die Namen der Dichter an, welche am häufigsten vorkommen, mit der Zahl der Lieder, die sie liefern; und weil wir oben gerade 30 vorführen konnten, beschränken wir uns auch hier auf diese Zahl: Verfasser unbekannt 67; Gerhardt 44; Luther 31; J. Heermann 29; Schmolck 19; Rist 15; Olearius 13; Hiller 9; Selneccer 9; Scheffler 8; Neumeister 7; N. Hermann 7; Weiße 7; Walther 7; J. Franck 6; M. Behm 6; Gellert 5; Ringwald 5; Lisco 5; Schneegaß 5; Aemilie Juliana 4; Schirmer 4; Rambach 4; Gesenius 4; Tersteegen 4; Laurenti 4; Eber 4; Herbert 4; Helder 4; Albert 3.

(Schluß folgt.)

Entwürfe zu den epistolischen Perikopen des Kirchenjahrs.

Neujahr: Gal. 3, 23–29.

Neujahr! Ueber Nacht ist's gekommen. Glücklich Neujahr! eins ruft's dem andern zu. Und das Glück — was ist's? Reichtum? Das Glück trägt keine goldene Krone und geht selten im seidenen Kleide. Ehre? Auf den Bergen wachsen wenige Blumen. Gesundheit? Wie ein Sternlein glänzt das Glück am schönsten in dunkler Nacht. Leben? Auch der Tod hat sein Glück. Was ist das Glück? Ich habe ein Wort gehört, das lacht mich an wie helles, warmes Glück — das Wort vom Glauben. Gewiß, es klingt wenigen wie Orgelton und Glockenklang. Andere Schlagwörter haben es verdrängt. Unsere Zeit hat dem Glauben die Königskrone vom Haupt gerissen und die Narrenkappe aufgesetzt; den Purpurmantel entwendet und das Bettlergewand angezogen. Glücklicher ist sie dadurch nicht geworden. Die Welt schreit am heutigen Tage nach Glück wie der Hungrige nach Brot. Der Glaube hat schon einmal eine unglückliche Welt glücklich gemacht. Warum sollte er's nicht heute wieder können? Glücklich Neujahr! ruft's im tausendstimmigen Chor. Wir rufen ihm entgegen:

Unser Glaube — unser Glück.

1. Glaube und Glück! — sie gehören zusammen wie Sonne und Tag. Nie ist der Mensch glücklicher, als wenn ein großer, starker Glaube Herz und Leben erfüllt. Glück und Glaube gehören zusammen. Drum ist kein Mensch ohne Glauben; hat er keinen, so macht er einen. Ist dein Glaube auch zehnmal ein Luftschloß — nicht wahr, du wohnst glücklich darin. Zerstört es die Zeit mit rauher Hand, deine Seele wird zum weinenden Kinde, das um verlorenes Glück klagt. Du baust dir aus Glauben ein neues Glück. Glaube und Glück gehören zusammen. Was Gott verbunden hat, kann kein Mensch scheiden. Sollte nun unser Glaube, der Christenglaube, dem glückhungrigen Menschenherzen weniger geben können, denn das Werk der eigenen Phantasie, das Gebilde unserer Gedanken? Christenglaube hängt nicht in der Luft; er ruht auf dem Felsengrunde göttlicher Geschichte. Weihnachten mit der Krippe, Karfreitag mit dem Kreuze, Ostern mit dem offenen Grabe — das ist der feste Grund unseres Glaubens, den hat Gottes Hand selber gelegt, damit ihn auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollten. Nichts Gewisseres als Christenglaube. Darum schenkt er unserem Herzen auch ein festes, gewisses Glück. Du suchst Glück — auch heute wieder möchtest du glücklich sein, im Neujahr glücklich werden. Wo suchst du es? In der Welt um uns her; in dem, was deine Augen schauen, deine Hände betasten und fassen können. Ach, denkt heute mancher, wenn ich nur mein Leben verschönern, meine Lage verbessern könnte — wie glücklich wollte ich sein! Wirklich! o dann müßten die Reichen, die Mächtigen, die Gesunden alle miteinander glücklich sein. Sie sind's nicht, wenn sie

schätzige Wort, manchen Sonntag der Beschämung mit in Kauf nehmen, aber er lohnt sich. Es ist besser, der junge Prediger bringe eine schwache Leistung, die doch sein eigen ist, als eine überraschend gute, für die er, wenn er ehrlich wäre, die Lobsprüche ablehnen müßte. Und selbst der schwache Intellekt wird nach zehn Jahren geistiger und geistlicher Gymnastik so gekräftigt sein, daß er auch den Begabten, der Gehirn und Seele hat schimmeln lassen, leicht hinter sich läßt. Aber würde das nicht für die ersten Jahre jeden Erfolg ausschließen? Nun, man sollte meinen, Gott würde sich eher zu der wenn auch schwachen, so doch ehrlichen Arbeit des einen, als zu der unehrlichen, wenn auch glänzenden des andern bekennen.

Was die übrige Lektüre des Predigers anlangt, so läßt sich da eigentlich kein alles deckender Rat geben. Während dem einen Luthers Postillen selbst nicht helfen, versteht es der andere aus der Logarithmentafel Gewinn zu ziehen für seine Predigt. Es kommt nicht so sehr darauf an, was man liest, als wie man liest. Die Zeitung, Zeitschriften, Poesie, Romane, weltliche Reden, Erbauungsbücher, Geschichten, Reisebeschreibungen, naturwissenschaftliche Werke — man kann sie alle gebrauchen, jedes mag seinen an sich vielleicht winzigen, auf die Dauer aber doch sich geltend machenden Teil dazu beitragen, daß die Predigt fruchtbarer wird. Ein anderes Interesse muß man freilich beim Lesen eines Romans haben, als das „ob sie sich kriegen".

Ein Wort noch. Eine fruchtbare Ausübung des Predigtamtes ist nur da denkbar, wo der Prediger selbst sein Amt hoch hält. Die Gewohnheit, wohltätig insofern, als sie dem Prediger mehr Sicherheit verleiht, bringt auch die Gefahr mit sich, daß ihm das Predigen zum Handwerk wird. Wie der Gottesdienst das edelste Vergnügen, so ist das Predigen die edelste Arbeit. Wer das nicht empfindet, der hat seinen Beruf verfehlt. Es muß den Prediger weder am Schreibtisch noch auf der Kanzel der Gedanke loslassen, daß er vor allen anderen Berufen eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat, daß er in eines besonderen Herrn Pflicht steht. Und wenn er am Sonntag in seinem Sessel vor seiner Gemeinde sitzt und sie überschaut, diese Väter und Mütter und Kinder, diese Alten und Jungen, diese Ernsten und Lächelnden, Gefesteten und Flatterhaften, Gespannten und Teilnahmslosen; wenn er daran denkt, wie schwer sie sechs Tage gearbeitet haben und von den Sorgen des täglichen Lebens so in Anspruch genommen waren,

daß für viele dies vielleicht die einzige Stunde ist, wo ihre Gedanken sich über die Erde schwingen, wo sie Worte, die ewigen Wert haben, hören können, und daß er der ist, der ihnen allen diese Gedanken auslösen, diese Worte sagen darf: wenn er sich

Kirchliche Zeitschrift

35. Jahrgang | Februar 1911 | Nummer 2

Das deutsche Kirchenlied, das Kirchenbuch und das Church Book.

Eine vergleichende hymnologische Studie.

Von Pastor C. G. Prottengeier.

(Schluß.)

3. Das Church Book.

Und nun das Church Book! Fast möchte es wie eine Anomalie erscheinen, auch das Church Book mit dem hymnologischen Gemeinbesitz der deutschen evangelischen Kirche zu vergleichen. Allein, da das Church Book sich erfreulicherweise immer weiteren Eingang in unsere Kreise verschafft, wenn man auch nicht sagen kann, daß es sich überall die Herzen erobert; da man ferner in weiten Kreisen gerade die Auswahl übersetzter deutscher Lieder beanstandet hat; da auch weiter die Herausgabe eines neuen englischen Gesangbuches an Stelle des Church Book in Vorbereitung zu sein scheint, ist es jedenfalls an der Zeit, das Church Book nach dieser Seite hin auch einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Eine nach Klassen geordnete Uebersicht der im Church Book sich befindenden Lieder kann auch unsern Blick hinlenken auf wirkliche Lücken und Mängel und dazu beitragen, daß wir uns klar

bewußt werden, was wirklich wünschenswert ist. Lassen wir jedoch zuerst die Zusammenstellung folgen. Von den 123 in Frage kommenden Liedern fallen auf die einzelnen Klassen folgende Nummern:

Klasse 1. 9; 11; 49; 50; 114; 117; 176; 195; 196; 249; 274; 290; 316; 323; 354; 373; 374; 405; 408; 424; 425; 431; 433; 434; 447; 448; 511; 580; 597; 621; 622 31

Klasse 2. 10; 51; 120; 178; 248; 250; 278; 318; 453; 488; 496; 578 12

Klasse 3. 59; 115; 133; 252; 268; 404; 546; 547 .. 8

Klasse 4. 41; 116; 131; 144; 177; 186; 439; 441; 454; 504; 612; 636 12

Klasse 5. 23; 145; 197; 208; 251; 314; 422; 449; 521; 545; 549; 592 12

Klasse 6. 22; 36; 109; 143; 188; 203; 317; 353; 372; 573 10

Klasse 7. 121; 135; 319; 406; 407; 451; 464; 531; 616 9

Klasse 8. 80; 119; 341; 350; 385; 423; 545; 553; 554; 650 10

Klasse 9. 421 1

Klasse 10. 441; 550 2

Klasse 11. 24; 25; 118; 132; 230; 272; 371; 398; 409; 455; 500; 548; 551; 560; 589; 631 16

Demnach kommen auf die ersten vier Klassen 63 Lieder. Mehr als die Hälfte der mitgeteilten Uebersetzungen gehören also zu denen, welche, wie wir oben sahen, das Zeugnis der Kirche für sich haben. Nähmen wir dazu die aus der 5. und 6. Klasse, die immerhin noch die bessere Hälfte des Liederbestandes repräsentieren, so hätten wir sogar deren 85. Käme dazu eine gleiche Auswahl der englischen Lieder, so entstünde ein brauchbarer Kern von 190 Liedern. Wer nun diese Auswahl zu treffen und besonders die englischen Lieder zu brauchen wüßte, der sollte bei der geringen Anzahl von englischen Gottesdiensten, die in unseren Kreisen gehalten werden, nicht in Verlegenheit kommen. Wenn also bloß die Zahl den Ausschlag gäbe, so läge für uns gar kein Grund vor, eine neue Sammlung oder einen Notbehelf zu wünschen.

Allein es läßt sich doch an der Auswahl manches aussetzen. Wenn wir finden, daß nicht weniger als 16 Lieder im Church Book Aufnahme fanden, die nach Dietz in keinem deutschen Ge-

sangbuch stehen; wenn sogar 13 von diesen auch nicht im Kirchenbuch stehen, so daß für sie eigentlich eine neue (12.) Klasse gebildet werden müßte, so fragt man sich doch mit Recht: Welchen Beruf haben wir, gerade diese Lieder der englischen Kirche zu vermachen? — Und doch wieder: Unter diesen 13 befindet sich Luthers „Nun kommt der Sünder Heiland", das sich in der Uebersetzung glatter liest als im Original, das das Versmaß des Originals treulich beibehält, das nicht nur von einem Gliede der lutherischen Kirche stammt, sondern auch ein Glied der lutherischen Kirche zum Uebersetzer hat (Wm. M. Reynolds). Schon an diesem Beispiel ersieht man, daß bei der Auswahl deutscher Lieder für ein englisches Gesangbuch viel auf die Uebersetzung ankommt.

Sollte dies nicht für unsere Uebersetzer, die so fleißig und treu an der Arbeit sind, ein Wegweiser sein, der ihnen Anleitung geben könnte, die Uebersetzung von welchen Liedern für ein Gesangbuch begehrenswert ist? Ich habe vor mir eine meiner Sammlungen von Zeitungsausschnitten, bestehend aus 38 übersetzten Liedern. Davon gehören 7 zur ersten, 3 zur dritten, 4 zur vierten, 10 zur fünften, 7 zur siebenten, 5 zur achten, 2 zur elften Klasse. Damit soll nun kein wegwerfendes Urteil über die Lieder der letzten Klasse ausgesprochen sein; der deutsche Liederschatz in Uebersetzung wartet noch seiner rechten Verwertung. Gar manch eines wird noch seinen Weg in unsere Gebets- und Erbauungsbücher finden, gar manch eines wird dem Seelsorger bei seinen Krankenbesuchen noch wertvolle Dienste leisten. Was wir jetzt aber brauchen, sind treffliche Uebersetzungen von Liedern, die von der Kirche als ihre Lieder bezeugt sind.

Von Uebersetzungen sagt Horder in seinem "Hymn Lover": "A translation is a poor affair if the original does not pass through a poet's mind before it appears in its new language" und an anderer Stelle: "Slavishly literal translations have always been failures. Only when a really poetic mind has done the work of translation, have they caught the ear, and moved the heart, of English folk." Ich meine es bemerkt zu haben, daß die Produkte unserer Uebersetzer sofort an Gehalt und poetischem Schwung verloren haben, sobald sie es merkten, daß ihre früheren guten Uebersetzungen fast wörtlich ausgefallen sind. Sie haben es nämlich nun darauf angelegt, so wörtlich als möglich zu übersetzen, und wurden darüber gekünstelt, verloren an

Frische und Schwung; man merkte ihnen zu sehr die Mühe des Uebersetzens an.

Wenn wir nun auf die Dichter der Lieder sehen, so läßt sich auch da manches aussetzen. Wir führen nur die an, welche drei und mehr Lieder geliefert haben. Es sind die folgenden: Gerhardt 12, Luther 7, Zinzendorf 7, Spitta 5, Tersteegen 3, J. Franck 3, S. Franck 3, Rist 3, Scheffler 3, Verfasser unbekannt 3. — Wenn Luther und Zinzendorf mit je sieben Nummern auf dieselbe Stufe gestellt werden, wenn Spitta und Tersteegen mit fünf und drei unmittelbar folgen, so liegt es auf der Hand, daß hier ein Mißverhältnis obwaltet. Mehr wollen wir gar nicht hervorheben.

Zu einer gerechten Beurteilung des Church Book sollte aber immer bedacht werden, daß unser Church Book im Jahre 1868 entstanden ist; daß die hymnologische Forschung seitdem, sowohl auf deutschem wie auf englischem Gebiete, bedeutende Fortschritte gemacht hat und daß viele unserer deutschen Kernlieder bis heute ihren Meisterübersetzer noch nicht gefunden haben. Es wäre auch gut, wenn immer bedacht würde, daß das Church Book jetzt auch unser Buch ist; daß wir vorderhand kein besseres haben, und daß wir auch schwerlich ein besseres bekommen werden, bevor wir das Gute daran kennen und schätzen gelernt und die wirklichen Mängel erkannt haben.

Man wird es wohl nicht unangebracht finden, wenn wir am Schluß dieser Abteilung auch noch auf die Frage eingehen, warum unser Church Book immer wieder auf Widerstand stößt und was etwa geschehen könnte, das Anstößige zu beseitigen. Daß im Church Book Lieder stehen, die aus dem Deutschen übersetzt sind, kann es nicht sein. Wenn an der Auswahl wohl manches zu beanstanden ist, so bleibt doch immerhin ein brauchbarer Kern, der, besonders in der Uebergangsperiode, den wirklichen Bedürfnissen gerecht werden dürfte. Daß im Church Book auch englische Lieder sich finden, kann es auch nicht sein. Zwar läßt sich an der Auswahl englischer Lieder manches aussetzen, doch enthält das Church Book auch eine große Anzahl englischer Lieder, die recht wohl zu brauchen sind.

Der letzte Grund ist anderswo zu suchen. Ein Lied will nicht bloß im Gesangbuch stehen, es will auch gesungen sein. Dazu gehört aber die passende Melodie. Irren wir nun, wenn wir feststellen: Gerade daran fehlt es; an der Kenntnis der Melodien und an der rechten Verbindung von Melodie und Lied?

Wie ist da zu raten und zu helfen? Am bequemsten wäre es vielleicht, ein Gesangbuch zu haben, in dem nur übersetzte deutsche Lieder stünden. Freilich würde auch das nicht um alle Klippen herumführen; wissen wir doch, daß "Lift up your heads, ye mighty gates" — Nr. 117 im Church Book — deswegen in "Lutheran Hymns" fehlt, weil man fürchtete, die Melodie sei nicht allgemein genug bekannt. Allein es wird doch wahr sein, was E. Rancke (Marburger Gesangbuch von 1549, p. XX), durch Luthers Uebersetzungen dazu veranlaßt, sagt: „Uebersetzte Hymnen bleiben immer Kunstprodukte, die mit Ausnahme einiger besonders gelungener dem Volke nicht in gleichem Grade behagen können, als frei aus der Seele geborene, in der vaterländischen Sprache gedichtete Lieder." Auf die Dauer kann ein so zusammengesetztes Buch nicht genügen.

Es bleibt nur eines übrig: Mit allem Fleiß, Treue und Ausdauer die Melodien, englische wie deutsche, kennen zu lernen, einzuüben und in sich aufzunehmen. Das allein kann den Anstoß beseitigen. Kommt es dann später zu einem besseren Church Book, so werden wir dasselbe nicht bloß mit Freuden begrüßen, sondern auch gleich in Gebrauch nehmen können.

IV.

Wir kommen schließlich noch einmal kurz auf unsere erste Abteilung zurück. Eben kam nämlich das „Allgemeine Evangelische Gesangbuch, Berlin 1910" in unsere Hände. Ein hochinteressantes Buch! Es will das „Eine Gemeinsame Gesangbuch" darstellen, um das sich das ganze evangelische Deutschland wie um ein Panier scharen kann, wie das schon von E. M. Arndt gewünscht wurde. Es ist entstanden aus einem von Philipp Dietz verfertigten Entwurf, welcher aber durch eine Kommission, aus sechs Geistlichen und drei Laien bestehend, überarbeitet worden ist. Es bringt 420 Lieder und 305 Melodien. Die beliebte Unterscheidung von kirchlichen Liedern und geistlichen Volksliedern ist hier, „da es keine festen Kriterien der Unterscheidung gibt," als willkürlich und überflüssig, fallen gelassen. Als Anhang bringt es eine „Nachweisung der Lieder, welche das Allgemeine evangelische Gesangbuch mit den jetzt gebräuchlichen Landes- und Provinzialgesangbüchern des evangelischen Deutschland gemein hat." Diese Nachweisung ist neben dem Werk von Dietz, das unserer Studie zu Grunde liegt, insofern wertvoll, als es die Gesangbücher nicht alphabetisch, son-

dern in Gruppen geordnet vorführt: 1. Die Gesangbücher in den Provinzen der preußischen Monarchie und das Militärgesangbuch von 1906. 2. Die Gesangbücher der norddeutschen Staaten. 3. Die Gesangbücher der mitteldeutschen Staaten. 4. Die Gesangbücher der süd- und westdeutschen Staaten.

Da nun dieses Gesangbuch — das als Entwurf gedacht, auch Raum läßt für einen Anhang, wo man eines solchen nicht entraten zu können glaubt, — mit dem Anspruch auftritt, den Grundstock aller jetzt im Gebrauch stehenden Gesangbücher zu bieten; da somit der Wunsch von Raumers: „Daß die evangelische Kirche in Deutschland ein Gesangbuch und ein Choralbuch haben, und wie aus einem Munde in einem Geiste singen möchte", in diesem Gesangbuch seinen Ansprüchen gemäß in Erfüllung zu gehen scheint, wird eine genauere Untersuchung daraufhin wohl nötig sein.

Aus den ersten vier Klassen fehlen nur drei Lieder. Aus der zweiten Klasse die beiden Gellertschen: „Ich hab in guten Stunden" und „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank", die auch beide in Mecklenburg-Schwerin fehlen, sonst aber allgemein zu finden sind. Aus der vierten Klasse fehlt: „Zween der Jünger gehn mit Sehnen" von J. Neunherz.

Die fünfte Klasse ist durch 71, die sechste durch 69, die siebente durch 59, die achte ist durch 18, die neunte durch 3 und die zehnte durch 4 Lieder repräsentiert.

Wenn nun auch nur drei Lieder aus den ersten vier Klassen fehlen, so können wir doch nicht umhin, es auszusprechen, daß wir enttäuscht sind, diese Lieder hier nicht vorzufinden. Wir müssen es auch als eine Unrichtigkeit erklären, wenn in der Gebrauchsanweisung für die Nachweisung im Anhang gesagt wird: „Sollte aber einmal in einer Kirche eine Nummer angeschrieben sein, neben welcher im „Allg. ev. Gesangbuch" ein Strich angebracht ist, so bedeutet dieser Strich, daß das fragliche Lied außerordentlich selten gesungen wird und darum im „Allg. ev. Gesangbuch" nicht aufgenommen ist." Ferner ergibt sich aus der Statistik der Lieder, daß die Gesangbücher von Pommern, Sachsen-Altenburg, Königreich Sachsen, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen den Grundstock der jetzigen Gesangbücher vollständiger und eine ganze Reihe anderer mindestens ebenso vollständig repräsentieren als das „Allg. ev. Gesangbuch", und es folgt daraus, daß das „Allg. ev. Gesangbuch" seinem Zweck nicht entspricht und durch das Vorhandensein oben genannter Gesangbücher von vornherein

überflüssig geworden ist, höchstens den Wert eines guten Privat-Gesangbuches beanspruchen kann. (Von der Textbehandlung sehen wir hier ab, damit beschäftigt sich unsere Studie nicht.)

Weiter: Wenn auch eine Sichtung der übrigen Klassen vorgenommen wurde, die den Zahlen nach recht vorsichtig geschehen zu sein scheint (von Klasse 5—10: 71, 69, 59, 18, 3, 4), so muß doch die Frage entstehen: Welches andere Kriterium als die persönliche Ueberzeugung oder Vorliebe ist für die Auswahl der 84 Lieder aus den Klassen 7—10 maßgebend gewesen? War es aber nur der subjektive Geschmack, dann ist es kein „Allgemeines" Gesangbuch, dann entspricht es seinem Zwecke nicht.

Entweder ist die Restauration des Kirchenliedes so weit gediehen, daß man wirklich durch Vergleichung den Grundstock der Lieder bezeichnen kann — dann sollte man aber auch diesen und diesen allein aufführen, oder die Restauration ist noch nicht so weit gediehen — dann ist das „Allgemeine evangelische Gesangbuch" überhaupt verfrüht.

Wie soll man sich aber das offenbare Mißlingen dieses Versuchs erklären? Einfach aus dem, was Palmer die „Erbitterung" der Hymnologen nennt. Man kann sich eben nicht entschließen, sich dem Diktum der Restauration, wie es in den neueren Gesangbüchern vorliegt, anzubequemen; man steckt zu sehr noch in der einzelnen Schule.

Daß das Lied von Neunherz fehlt („Zween der Jünger gehn mit Sehnen"), ist nur daraus zu erklären, daß die Ueberzeugung der Kommission, die den Entwurf von Dietz überarbeitet hat, eine andere als die von Dietz war und den Ausschlag gegeben hat. Dietz (Die Restauration des evangelischen Kirchenliedes, p. 431, 736) macht es sowohl dem Lübecker als dem Elsaß-Lothringer Gesangbuch zum Vorwurf, daß dies „fast in alle neueren Gesangbücher" aufgenommene, „allgemein anerkannte" Lied, von dem er weiter sagt: „daß es unbedingt hätte aufgenommen werden sollen," fehlt.

Daß aber die Lieder von Gellert fehlen, ist bei einem Entwurf von Dietz nur zu erwarten. Er ist viel zu viel Vilmarianer, als daß Gellert vor seinen Augen Gnade finden könnte. Vilmar, den Dietz in der „Restauration" fast durchgängig zu Worte kommen läßt (wie ja auch seine ganze Arbeit aus dem Versuch, Vilmars Hymnologie zu bearbeiten, entstanden ist), sagt nämlich: „Nach dieser Schilderung des Greuels der Verwüstung an heiliger Stätte wird man nicht erwarten, daß wir auch nur ein einziges

der erbärmlichen Erzeugnisse der Dichter und Dichterlinge dieser Periode hier namhaft machen; selbst an den Liedern des „frommen Gellert", die bei weitem das beste sind, was diese Zeit geliefert hat, gehen wir stillschweigend vorüber." Man mag nun über Gellert und seine Lieder denken, wie man will, leugnen wird man es eben nicht können, daß er eine hervorragende Stelle im gegenwärtigen Stand des Grundstockes des evangelischen Kirchenliedes einnimmt.

Das Vilmarsche Wort kommt dem bekannten Wort „das Kind mit dem Bade ausschütten" so nahe, daß wir es lieber mit von Raumer halten, der da sagt: „Ein Glaube herrsche in den Liedern, sonst seien sie, aus welcher Zeit und von welcher Art sie wollen. Der Glaube ist wesentlich, von Zeit und Form unabhängig, keiner Mode unterworfen." Nach diesem Grundsatz kann es eher zu einem allgemeinen Gesangbuche kommen.

Entwürfe zu den epistolischen Perikopen des Kirchenjahrs.

Am 4. Sonntag nach Epiphanias: Röm. 12, 17—21.

Ein Wörtlein, meine ich, wird uns in der Epistel zu hören lieb sein — das Wörtlein „selbst". Unser Selbst, unser Ich ist die Sonne, um die unsere Gedanken kreisend sich bewegen, ist das Meer, in das alle Wasser am letzten Ende sich ergießen, ist der große Gott, dem unsere Kniee am leichtesten sich beugen in anbetendem Gehorsam. Und doch — dies gepriesene Selbst, dies vergötterte Ich ist eine Sonne, deren Strahlen töten, ein wildes Meer, das mit seinen Wellen den Schiffer verschlingt, ein Gott, in dessen Nähe uns angst und bange wird. Wir haben keinen größeren Feind als das eigene Ich. Und Gott sei's gedankt, in Ewigkeit gedankt, daß er uns Erlösung bringt aus den tödlichen Klauen des Selbst. Vom eigenen Wesen los — das ist die Losung, die er ausgibt, die Arbeit, die er stellt, der Kampf, den er keiner Seele erläßt. Gott bleibt uns unbekannt, Christus, sein Heil und Leben uns verschlossen, die Tür ins Paradies der Seele versperrt, solange das Ich ungebrochen in seiner Kraft und Macht stehen bleibt. Vom eignen Wesen los — das ist der uralte und doch ewig neue Weg zum Himmelreich, die

enge Pforte, durch die ein jeder hindurch muß, der zu Gott will. Wohlan, wir nehmen heute die Arbeit in feste Hand, stürzen uns hinein in den großen Lebenskampf wider das eigene Ich. Ihr, die ihr Christen heißt, höret dies Wort:

Vom eignen Wesen los!

1. Vom eignen Wesen los — was meint's doch? Einmal: Haltet euch nicht selbst für klug! Klug zu werden — wer wollte das nicht?! Seit es Menschen in der Welt gibt, ist das ihr Bestreben. Klugheit, Erkenntnis war die begehrte goldene Frucht, nach der die Hände der Menschen von Anbeginn an sich ausstreckten. Klugheit ist noch immer das große leuchtende Glück, das uns besticht und die Seele bestrickt. Nicht, daß wir nicht klug sein sollten! Erkenntnis tut unserem Geiste so not, wie das Brot dem Hungrigen. Ein tiefes, brennendes Verlangen nach ihr ist unser göttliches Erbe. Es ist nicht so, wie noch immer der törichte Vorwurf laut wird, daß wir Menschen zur Unwissenheit verdammt, daß Erkenntnis und Wahrheit nur der Götter Vorrecht, das sie eifersüchtig hüteten. Erkenntnis von Klarheit zu Klarheit ist Gottes Wille über uns; Erkenntnis sein Ziel, zu dem er uns führt; Wahrheit das Ende der Wege Gottes. Der Apostel freut sich der Zeit, da sein Wissen nicht mehr Stückwerk sein wird, da er vielmehr erkennen wird von Angesicht zu Angesicht, und auch hier in der Epistel wehret er nicht den Zutritt zur Klugheit und Erkenntnis; nur Loslösung von der eignen Klugheit verkündigt er als große Christenpflicht und hohe Aufgabe. In unserem eigenen Interesse tut er's, damit die göttliche Weisheit und Erkenntnis Raum gewinne in unserem Geiste. Haltet euch nicht selbst für klug — Gott gegenüber! Seine Schüler sollen wir sein, nicht unseres Gottes Meister. Wie ein Vater redet er zu seinen Kindern. Und das erste Wort aus seinem Munde ist ein Wort des Versagens: Du sollst nicht essen von dem Baum mitten im Garten. Dieses: du sollst nicht! wie oft schlägt es nicht an unser Ohr und pocht an unser Herz! Es ist göttliche Weisheit darin. Im Entsagen, im Verleugnen, im Gehorsam liegt der Weg zur Erkenntnis für uns Menschen, nicht in der eigenen Klugheit. Menschenklugheit will genießen, will sich ausleben im schrankenlosen Begehren, im ungehemmten Willen. Iß! und ihr werdet sein wie Gott und wissen. Genuß ist der gepriesene Weg, den unsere Klugheit uns gehen heißt; Sünde — das Paradies, das sie uns vorspiegelt. Sie spottet des göttlichen Gesetzes, sie lacht der

TO READ DURING LENT.

The Lamb of God.

By **G. T. Cooperrider, A. M.**

40 Meditations on the History of our Lord's Passion, for individuals and families.

Price, Cloth 50 cents.

Meditations for the Passion Season.

By **G. Chr. Dieffenbach.**

Translated from the German edition of the *Evangelische Haus-Agende*, by *Charles E. Hay, D. D.*, to which is added a harmonized history of the Passion of Our Savior, according to the Four Gospels, bound in cloth, gilt stamped.

Price, net 75 cents.

The Passion of Our Lord.

By **Rev. Charles W. Heisler, D. D.**

An interwoven narrative of the suffering, death, resurrection and ascension of our Lord Jesus Christ, in the words of the Four Evangelists. Intended for devotional reading and for public use during Lent and Holy Week. Illustrated.

Cloth, plain, 40 cts.; Gilt Lettering, 60 Cts.; Full Gilt, 75 cts.

The Passion King.

By **Rev. A. R. Kuldell.**

Twelve discourses on the twelve verses of the 23d chapter of Isaiah portraying Christ's sufferings. 102 pages, 12mo. Neat cloth binding, gilt lettering.

Price, net 40 cents.

The Wounded Word.

By **Rev. S. P. Long.**

A brief meditation on the Seven Sayings of Christ on the Cross. 16mo, 112 pages. With a picture of the author. Bound in cloth.

New Edition, 35 Cents.

Sermons on the Passion of Christ.

By **Dr. Martin Luther.** Translated from the German.

Price, cloth, 75 cents.

The Way of the Cross.

By **C. Armand Miller, M. A.**

A series of devotional studies, based on the history of our Lord's Passion, and prepared for the use in the Lenten Season. 2d edition. 12mo, cloth.

Price, net, 50 cents.

WARTBURG PUB. HOUSE, 378 Wabash Ave., CHICAGO.

The Story of Christ's Passion.

Told and explained by **Rev. E. E. Ortlepp.**

Neatly bound in red cloth, with gilt lettering and design. In three parts.

Vol. I. Passover and Gethsemane.
Vol. II. Before the Priests and Pilate.
Vol. III. The Death and Burial.

Per volume, $1.35, postage 15 cents. **Whole set, $4.00.**

Works of Joseph A. Seiss, D. D.

Lententide Sermonettes.

25 brief discourses on as many texts, suitable and edifying for all seasons.
Cloth, net, 80 cents.

Passiontide Sermonettes.

Twenty-five brief discourses. **Cloth, net, 80 cents.**

Lententide and Passiontide Sermonettes.

Bound in one volume. **Cloth, net, $1.50.**

The Letters of Jesus.

Twenty-one Lenten Sermons, treating the messages of our Lord to the Seven Churches in Asia Minor (Rev. 2 and 3). These sermons deal faithfully with the Divine Word, without regard to anything else. Bound in cloth.
Price, net, $1.00.

The Sermon Library.

In the Kingdom of Grace.

All volumes neatly bound in cloth.

Vol. I. This Do in Remembrance of Me.

A collection of Communion Sermons by Dr. J. C. Bing, Director of the Deaconess School in Stockholm. With an introduction by Dr. D. B. Bauslin, of Springfield, Ohio.

Price, 85 cents.

Vol. IX. Golgotha.

Passion Week Sermons by H. Buettner. This volume contains seven sermons on the last words of Christ. The subject matter is presented in a most beautiful style, and the sermons are rich in thought.

Price, 85 cents.

Vol. XIII. He is Risen!

Three Easter Sermons. These sermons were preached by the late Pastor H. Buettner and are considered the best of this great servant of God. The translation was most admirably rendered by Mary Stuart Smith. 75 p. 8vo.

Paper cover, net, 35 cents.

WARTBURG PUB. HOUSE, 378 Wabash Ave., CHICAGO.